

## Erzählen, berichten, beschreiben – unterschiedliche Textsorten erkennen und selbst erstellen

### Übungen zu kreativem Schreiben

Helmut Dewitt, Zülpich

I/B



Ob Erzählung, Gespräch oder der Tagebucheintrag – jede Textsorte hat ihren eigenen Charakter. In dieser Einheit wiederholen Ihre Schüler diese Merkmale und verfassen selbst auf kreative Weise unterschiedliche Textsorten.

VORANSICHT

**K**reatives Schreiben gehört in allen Jahrgangsstufen zu den Methoden im Deutschunterricht, die von Schülerinnen und Schülern in Befragungen mit besonders positiven Kommentaren versehen werden. Da sich zudem parallel die besonderen Merkmale verschiedener Textsorten einüben bzw. wiederholen lassen, sollte kreatives Schreiben bereits in den unteren Jahrgangsstufen Thema eines attraktiven, erfolgreichen Deutschunterrichtes sein.

Die in der vorliegenden Unterrichtsreihe dargebotenen Texte und Arbeitsanweisungen werden dem in besonderer Weise gerecht, da kreative Schreibaufgaben durchgehend mit der Erarbeitung von Merkmalen wichtiger Textsorten kombiniert werden und so den Lernenden Sicherheit durch eine nachvollziehbare Strukturierung bieten.

#### Das Wichtigste auf einen Blick

**Klasse:** 6/7

**Dauer:** 10–12 Stunden + LEK

#### Kompetenzen:

- Merkmale von Textsorten erkennen und bei Schreibprozessen verwenden
- Unterschiedliche Textsorten in kreativer Form gestalten
- Selbst verfasste Texte selbstbewusst der Lerngruppe präsentieren
- Texte sachlich fundiert auf Basis der erarbeiteten typischen Merkmale und des Grads der Kreativität bewerten

## Erzählen, berichten, beschreiben

### Übungen zu kreativem Schreiben

*Stunde 1/2*

Erzählung und Personenbeschreibung

M 1, M 2

*Stunde 3*

Wunschträume – ein Märchen schreiben

M 3

*Stunde 4*

Verschiedene Erzählsituationen und Erzählweisen erarbeiten

M 4

*Stunde 5*

Als Ich-Erzähler schreiben

M 5

*Stunde 6*

Als „allwissender“ Erzähler schreiben

M 6

*Stunde 7*

Erzählen im Bewusstseinsstrom

M 7

*Stunde 8*

Einen persönlichen Brief verfassen

M 8

*Stunde 9*

Ein Tagebuch schreiben

M 9

*Stunde 10*

Einen Dialog verfassen

M 10

*Stunde 11*

Einen Bericht verfassen

M 11

**Minimalplan**

Alle Stunden können jeweils als Einzelstunden in Reihen mit der entsprechenden Thematik (Erzählungen, Beschreibungen, Dialoge, Briefe, Berichte, Tagebücher) einbezogen und wie beschrieben unterrichtet werden.

Wird die gesamte Unterrichtsreihe durchgeführt, kann die Erarbeitung der charakteristischen Merkmale der verschiedenen Textsorten ggf. entfallen. Somit ist die Reihe auf den kreativen Schreibprozess ausgerichtet und nimmt entsprechend weniger Zeit in Anspruch. Die vorgegebenen Texte können in diesem Fall beibehalten werden.

**M 1**

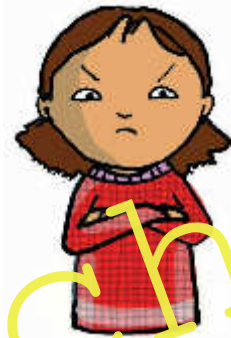
**Wirklich nur Kinderkram? – Ein Gedicht**

Was Kinder beschäftigt, welche Sorgen und Nöte sie haben, wird von Erwachsenen nicht immer ernst genommen. Lies dazu das folgende Gedicht.

I/B

**Kinderkram**

1 Ein Kind weint still,	9 Ob ein Kind glücklich lacht,
2 das andere will	10 sich Gedanken macht
3 einfach	11 oder vor Angst
4 verstanden sein.	12 in die Kissen wühlt:
5 Dies brüllt vor Wut,	13 Als Kinderkram
6 und dem geht's gut,	14 wird oft abgetan,
7 schläft	15 was ein Kind
8 geliebt und geborgen ein.	16 so denkt und fühlt.



Aus: Kilian, Susanne: Kinderkram. Kinder-Gedanken-Buch. Erzählungen und Texte. Weinheim und Basel: © Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz 1987, S. 5.

**Aufgabe 1:** Formuliere zu jedem der genannten Kinder einen Satz, den es in seiner Situation sagen könnte.

Kind 1 (Zeile 1): \_\_\_\_\_

Kind 2 (Zeile 2–4): \_\_\_\_\_

Kind 3 (Zeile 5): \_\_\_\_\_

Kind 4 (Zeile 6–8): \_\_\_\_\_

Kind 5 (Zeile 9): \_\_\_\_\_

Kind 6 (Zeile 10): \_\_\_\_\_

Kind 7 (Zeile 11–12): \_\_\_\_\_



**Aufgabe 2:** Erkläre, was mit den Zeilen 13 bis 16 ausgesagt wird.

## M 3

## Wenn Dinge lebendig werden – ein Märchen schreiben

Märchen gehören zur Kindheit wie Luftballons und Seifenblasen. Sicher wurden auch dir Märchen erzählt, als du klein warst, oder du hast sie selbst gelesen. In dieser Stunde sammelt ihr zunächst die Merkmale dieser Textsorte und schreibt dann selbst ein Märchen. Dabei gibt euch der folgende Text sicherlich einige Anregungen.

## Aufgaben

1. Listet in eurer Gruppe die Merkmale auf, die ihr mit der Textsorte „Märchen“ verbindet.

---



---



---



## Dinge

Tina ist vorgelaufen, um die Wohnungstür aufzuschließen. Vater und Mutter heuchen mit den Koffern hinter ihr die Treppe hoch. Sie steckt vorsichtig den Schlüssel ins Schloss, dreht ihn mit einem Ruck um und öffnet langsam, langsam die Tür. Zu Hause!

Der Flur sieht aus wie immer. Drei Wochen war niemand in der Wohnung.

Auch die Küche, in die sie leise geht, sieht aus wie immer. Die Uhr hat irgendwann zu ticken aufgehört. In der Nacht oder am Tag. Auf halb vier war sie stehengeblieben.

„Wie seltsam das ist“, denkt Tina, „als hätte alles hier auf mich gewartet. Regungslos. Oder doch nicht regungslos? Ich habe vorhin die Wohnung überraschen wollen. Komischer Gedanke. Wobei?“

Märchen fallen ihr ein, in denen Dinge lebendig werden, wenn Menschen abwesend sind. Sie reden miteinander, streiten sich, feiern Feste, tanzen, sind keine leblosen Dinge mehr.

[...] Tina macht mit einem Ruck die Tür zum Kinderzimmer auf. Da sitzt die Puppe auf dem Bett, starrt mit ihren Glasaugen vor sich hin und hält die rosigen Plastikarme ins Leere. Da liegt die Schultasche. Die Bücher im Regal, die Buntstifte und Kulis im Becher auf dem Tisch. Am Stuhl hängt der Turnbeutel. Die Hausschuhe liegen mitten im Zimmer, einer davon mit der Sohle nach oben. [...]

Tina schaut der Puppe in die gläsernen Augen und auf den unbeweglichen, ewig lächelnden Puppenmund. [...] „Jetzt rede! Wenn du nicht willst, dann beweg dich wenigstens ein bisschen.“ [...]

Sie denkt dabei nicht nur an die Puppe, sondern auch an den Holzstuhl, der einmal ein Baum war, an den Schlafbären im Koffer, dessen Wolle von einem Schaf kommt, und sogar an die Löffel, Gabeln und Messer in der Küchenschublade.

Längst geht Tina wieder zur Schule, aber jede Nacht wartet sie noch auf das Lebendigwerden der Dinge.

Aus: Kilian, Susanne: Kinderkram. Kinder-Gedanken-Buch. Erzählungen und Texte. Weinheim und Basel: © Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz 1987, S. 98–101.

2. Lasst Tinas Wunsch in Erfüllung gehen: Schreibt in Einzelarbeit ein Märchen, in dem Dinge lebendig werden. Achtet dabei darauf, in euren Text typische Merkmale eines Märchens einzubauen.



## M 4

## Eine Frage der Perspektive – der Erzähler

Wie eine Geschichte gestaltet wird, hängt von vielen verschiedenen Dingen ab. Dabei ist zunächst entscheidend, welche Art von Erzähler gewählt wird, wie ihr an den Texten unten gleich feststellen werdet.

Mit der Wahl des Erzählers entscheidet der Verfasser der Geschichte (= der Autor, nicht der Erzähler!), welche Informationen der Leser erhält. Dies hängt nämlich davon ab, was der Erzähler über das Geschehen, über die Orte und Personen weiß. Besonders wichtig ist, ob der Erzähler selbst eine der handelnden Figuren ist, er den weiteren Verlauf der Handlung schon kennt und auch die Gedanken der auftretenden Personen wiedergeben kann. Die Wahl des Erzählers wirkt sich auch auf die sprachliche Gestaltung eines Textes aus.



## Aufgaben

- Die Texte A, B, C und D handeln vom gleichen Geschehen. Allerdings wird es jeweils von einer anderen Art von Erzähler erzählt. Lest die Texte aufmerksam in eurer Gruppe.

## Text A:

Ich erinnerte mich an ein Erlebnis vor vielen Jahren. An diesem Tag sollte die Mathematikarbeit zurückgegeben werden. Seit der Klassenarbeit fürchtete ich mich vor diesem Tag. In der letzten Nacht hatte ich kaum geschlafen und nun war es so weit. Der Lehrer holte die Hefte aus seiner Tasche und blickte uns ernst an. Dann begann er auszuteilen. „Hättest du nur besser in den letzten Stunden aufgepasst, Björn! Dann wäre das nicht passiert“, kommentierte er die Rückgabe an meinen Nachbarn. Nichts war seinem Gesicht zu entnehmen, nicht, ob er Mitleid mit Björn hatte oder Genugtuung, dass dieser nun die Quittung für sein Verhalten bekam. Björn wurde bleich, nahm das Heft entgegen, schlug es auf und steckte es gleich in seine Schultasche. Nun war ich an der Reihe. „Noch mal Glück gehabt, Frank, dass viele andere noch schlechter waren! Vier minus!“ Ich war erleichtert und der Tag gerettet. Am Nachmittag ging ich zu Björn und der erzählte mir, dass seine Eltern nicht geschimpft hatten, sondern ihm vor der nächsten Klassenarbeit helfen wollten, und dass er nun wieder beruhigt sei. Seltsam, dass man sich auch nach Jahren an solch ein Ereignis erinnert, als ob es gerade geschehen wäre.

## Text B:

Frank hatte schlecht geschlafen, da er wusste, dass an diesem Morgen die Mathematikarbeit zurückgegeben würde. Als der Lehrer die Klasse betrat, stieg seine Anspannung und er dachte: „Wäre die Stunde nur schon vorüber und die Arbeit keine fünf oder sechs!“ Neben ihm ging es Björn nicht viel anders, er fürchtete die Strafpredigt zu Hause, wenn die Arbeit wieder einmal mangelhaft war. Der Lehrer holte die Hefte aus seiner Tasche, in Gedanken erleichtert, dass die schwierige Korrektur beendet war, aber auch verärgert über das insgesamt schlechte Ergebnis. Er ging zu Björn und sagte: „Hättest du nur besser in den letzten Stunden aufgepasst, Björn! Dann wäre das nicht passiert.“ So ganz konnte er seine Genugtuung nicht verbergen. Dass Franks Arbeit aber trotz der vielen Fehler noch vier minus war, störte ihn schon, doch daran war nichts zu machen, viele Arbeiten waren noch schlechter. Er sah die Erleichterung in Franks Gesicht, sagte jedoch nichts weiter dazu. Nach der Schule ging Frank erleichtert nach Hause und durfte am Nachmittag zum Spielen nach draußen. Sofort ging er zu Björn und erfuhr dort von ihm, dass dessen Eltern nicht sauer gewesen waren und ihm in Zukunft mehr helfen wollten. Da so auch Björn wieder beruhigt war, wurde es für beide noch ein schöner Tag.

**Text C:** \_\_\_\_\_

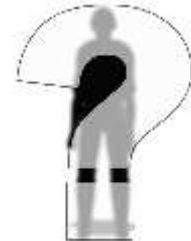
Frank hatte schlecht geschlafen. Diese Mathematikarbeit lag ihm im Magen. Wenn der heutige Tag nur schon vorüber wäre! Jetzt ging es los, der Lehrer betrat die Klasse. Hoffentlich war die Arbeit nicht daneben, hoffentlich! Jetzt ging der Lehrer zu Björn, blickte ihn ernst an und sagte dann: „Hättest du nur besser in den letzten Stunden aufgepasst, Björn! Dann wäre das nicht passiert.“ Musste das denn wirklich sein, ihn auch noch vor den anderen bloßzustellen? Jetzt war Frank selber dran. „Bitte, lass es eine Vier sein, lieber Gott!“, flehte er und nahm sich fest vor, von nun an besser aufzupassen und fleißiger zu sein. Da! Es hatte geholfen! Vier minus! Erleichterung! Jetzt war der Tag gerettet. Gleich nach dem Essen würde er zu Björn gehen, um zu hören, was dessen Eltern gesagt hatten.

**Text D:** \_\_\_\_\_

Angst! Ich habe einfach nur Angst! Gleich gibt es die Mathearbeit zurück. Geschlafen habe ich die ganze Nacht nicht. Nutzt nichts! Auf zur Schule! Hoppla, wo war ich nur die ganze Zeit mit meinen Gedanken, ich bin ja schon da! Muss wohl geträumt haben. Björn guckt auch nicht gerade glücklich. Scheißschule! Scheißmathe! Jetzt packt der Schmidt die Hefte aus, kommt auf mich zu. Nein, nicht auf mich, auf Björn. Mist, wieder daneben! Gibt nichts mit Spielen heute Nachmittag. Jetzt ich! O Gott, hilf! Ich will auch von nun an besser aufpassen und fleißiger sein, ganz bestimmt. Vier minus? Vier minus! Hurra! Nein, nicht anmerken lassen, wie erleichtert ich bin. Vier minus! Ja! Ja!

2. Um welchen Erzähler handelt es sich jeweils? Ermittelt die unterschiedliche Art der Erzähler, indem ihr bei den Texten A bis D auf Folgendes achtet:

- die jeweiligen Personalpronomen,
- den Standort des Erzählers,
- das Wissen des Erzählers über den Ablauf der Handlung,
- seine Kenntnis der Gedanken verschiedener Personen und
- die Art der Sprache.



3. Notiert den Namen des Erzählers dann jeweils auf die Linie über dem Text.

Falls ihr Hilfe bei den Bezeichnungen braucht: Im Lösungskasten unten findet ihr die vier unterschiedlichen Erzählertypen, die den Texten zugeordnet werden müssen.

Ich-Erzähler/Bewusstseinsstrom – allwissender (auktorialer) Erzähler – personaler Erzähler – Ich-Erzähler

## Erläuterung (M 4)

### Stundenverlauf – Verschiedene Erzählsituationen und Erzählweisen erarbeiten

Die Lehrkraft nennt als Stundeneinstieg die Begriffe „Autor“ und „Erzähler“ und fordert die Schülerinnen und Schüler auf, sie gegeneinander abzugrenzen. Wichtig ist, dass im anschließenden Unterrichtsgespräch deutlich wird, dass der Erzähler eine vom Autor geschaffene Instanz ist und nicht mit dem Autor gleichgestellt werden darf. Dies lässt sich leicht daran erkennen, dass es Autoren gibt, welche eine weibliche Person erzählen lassen,

## M 6

**Dieser Erzähler weiß alles – der auktoriale Erzähler**

Die folgende Geschichte wird von jemandem erzählt, der allwissend scheint! Jedenfalls kennt er die Gedanken zweier Personen. Wie ist das möglich?

Wenn man Texte schreibt, ist vieles möglich, wie ihr bereits erfahren habt. Man kann als Autor (Verfasser) einen Erzähler erfinden, der gar nicht an der Handlung teilnimmt, sondern scheinbar aus der Luft das Geschehen betrachtet, von einer Person zur anderen springen kann, die Gedanken aller kennt und sogar in die Zukunft und Vergangenheit schaut. Ein solcher Erzähler hält sich meist mit eigenen Kommentaren zurück und lässt seine Figuren sprechen. Wir als seine Leser werden mühelos von ihm durch die Geschichte geführt. So ist es auch beim folgenden Text.

I/B

**Der hat's gut!**

Der Junge ist auf dem Weg in die Schule. Er rast, denn er ist spät dran, rennt einen Mann mit Aktentasche fast um. Der Mann ist auf dem Weg ins Büro. „Verzeihung“, murmelt der Junge. „Pass doch auf!“, sagt der Mann.

5 Dabei sehen sie sich an, einen Augenblick lang, und ...

... der Junge denkt: „Der hat's gut! Spaziert da gemütlich in sein Büro, jeden Tag. Keiner schaut ihn an, wenn er mal fünf Minuten zu spät kommt. Dann setzt er sich an seinen Schreibtisch, ruft seine Sekretärin und diktiert. Mir diktiert die Köhler gleich, und ich kann's selbst schreiben. O Mann, der hat nicht den Kummer mit Arbeiten schreiben, Hausaufgaben machen und so 'ner großen, zickigen Schwester, die immer ‚Spast‘ und ‚Blödmann‘ zu einem sagt und einen damit auf die Palme bringt. Mensch, keine Schule mehr haben. Wenigstens schon mal sechzehn sein. Schön wäre das.“



© Thinkstock

15 ... der Mann denkt: „Der hat's gut! Rast in die Schule, als ging's um sein Leben. Ja, Schule ... mit dem würde ich gerne tauschen. Wenn ich so an meinen Schreibtisch denke, vollgepackt mit lauter unangenehmen Sachen wartet der auf mich. Sind doch kleine Sorgen, die man so hat, wenn man noch in die Schule gehen kann. Zu der Zeit ist doch alles nur halb so schlimm. Wenn man erst mal erwachsen ist ... Verantwortung, Verpflichtungen. Ach, Schwamm drüber. Die Zeit kann man nicht anhalten, auch nicht zurückdrehen. Es geht halt so weiter, im alten Trott, man ist eben kein Kind mehr.“

Aus: Kilian, Susanne: Kinderkram. Kinder-Gedanken-Buch. Erzählungen und Texte. Weinheim und Basel: © Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz 1987, S. 73.

**Aufgaben**

1. Partnerarbeit: Stellt stichwortartig zusammen, was man als Leser von den beiden Personen erfährt.
2. Bewertet die Gedanken der beiden Personen.
3. Nutze nun die Möglichkeiten eines „allwissenden“ Erzählers: Springe um einige Minuten weiter und begib dich ins Klassenzimmer, wo der Junge gerade ein Gedicht aufsa-gen soll.

Schreibe eine entsprechende Geschichte, in welcher der Erzähler sowohl die Gedanken des Jungen wie auch diejenigen seiner Lehrerin während des Unterrichts mitteilt.